

Der Gedenklauf Le Locle-Neuenburg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 16

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

führung der schweizerischen Waffenläufe sichert. Wie aus den Worten hoher Armeeführer hervorgeht, bilden die Waffenläufe unseres Landes eine wertvolle Möglichkeit zur Erhaltung und Förderung der Marschtüchtigkeit und Marschfreudigkeit der Truppe, auf die auch im modernen Kriege nicht verzichtet werden kann. Es soll nun versucht werden, das Eidgenössische Militärdepartement in dem Sinne zur Mitarbeit zu gewinnen, daß den Organisationen für jeden einen Waffenlauf bestehenden Wehrmann eine bestimmte Prämie, vielleicht ein bis zwei Franken, zur Bestreitung der Organisationskosten ausgerichtet wird. Daneben trägt der Waffenläufer immer noch selbst die Kosten für Bahnauslagen, Verpflegung und Unterkunft, wie auch durch die Entrichtung des Startgeldes einen Beitrag an die Unkosten.

Im Interesse der Senkung der Unkosten und der Rationalisierung der administrativen Umtriebe, wie sie mit einem Waffenlauf von 600 bis 900 Anmeldungen verbunden sind, sollen in Zukunft vermehrt praktische Erfahrungen ausgetauscht werden. Besprochen wurde z. B. eine einheitliche, mit einem Einzahlungsschein verbundene Anmeldekarte, die alle notwendigen Angaben enthält und die direkt als Läuferkarte eingereiht werden kann.

Unbedingter Meldeschluß

Die Organisatoren der schweizerischen Waffenläufe sind übereingekommen, dieses Jahr den ausgeschriebenen Meldeschluß unbedingt einzuhalten und keine Nachmeldungen mehr entgegenzunehmen. Es ist dies die Festhaltung an militärischer Zucht und Ordnung, die auch den Organisatoren viele Umtriebe und Leerlauf in der Administration, die ja von vielen unbekannten Funktioniären freiwillig übernommen wird, erspart. Die Wettkämpfer sollen wissen, daß nur eine rechtzeitige Anmeldung die erwartete Gründlichkeit der organisatorischen Vorarbeiten gewährleistet.

Keine wilden Gruppen und Kauffavoriten

Für die Gruppenwertung der schweizerischen Waffenläufe, für die vielenorts wertvolle Wanderpreise vorhanden sind, sollen in Zukunft nur militärische Einheiten, Unteroffiziersvereine, Polizei-, Festungswacht- und Grenzwachtkorps, sowie bestehende militärische und wehrsportliche Vereinigungen zugelassen werden. Die Bildung

von wilden Wehrsportgruppen, die unter irgendeinem Namen versuchten, die besseren Läufer des Landes für sich zu gewinnen, um den Sieg in ihrer Kategorie zu erzwingen, soll in Zukunft bekämpft werden, auch dann, wenn daraus ein Rückgang der Läuferzahl resultieren sollte, was von berufener Seite aber nicht befürchtet wird. Damit soll die Gruppenleistung einer homogenen Einheits- oder Arbeitsgemeinschaft besser geschützt werden.

Die sanitätsdienstliche Betreuung

Einen wichtigen Punkt der Aussprache bildete auch der Sanitätsdienst und die sanitärische Einheitskontrolle an den schweizerischen Waffenläufen, nachdem zum Beispiel Bern mit der Einführung einer einfachen Eintrittskontrolle mit dem Dienstbüchlein gute Erfahrungen gemacht hat. Die Einführung dieses Dienstes und der maximale Ausbau des Sanitätsdienstes auf der Strecke und am Ziel wird allen Organisatoren im Interesse der gemeinsamen Sache empfohlen, wobei vor allem der Betreuung der älteren Jahrgänge vermehrt gedacht werden muß. Die Sektionen des Militärsanitätsvereins und die Abteilung für Sanität im EMD sind gerne zu jeder Mitarbeit bereit. Ohne Bestehen dieser Kontrolle werden weder Startnummer noch Läuferkarte verabfolgt.

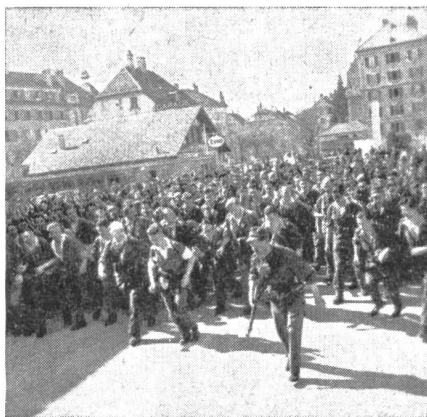
Disziplin, Haltung und Tenue

Es ist verständlich, aber nicht entschuldbar, daß sich in einem Harst von 800 Waffenläufern, die sich freiwillig und außerdienstlich zu einer Leistung zusammenfinden, da und dort Elemente finden, deren Auftreten und Tenue keine Werbung für den Wehrsport, die außerdienstliche und freiwillige Ertüchtigung unserer Wehrmänner bedeutet. Die militärische Disziplin und die Uniform, die den bestehenden Vorschriften entspricht, soll in den Reglementen der schweizerischen Waffenläufe vermehrt und nachdrücklich Berücksichtigung finden.

So sind die Organisatoren übereingekommen, daß in Zukunft Leute, die an einem Waffenlauf als schlechte Soldaten auffallen, den folgenden Waffenläufen gemeldet und von der Teilnahme ausgeschlossen werden, wobei die Meldung an den Einheits-Kommandanten vorbehalten bleibt. Es geht hier darum, in aller Offenheit bedauerlichen Anfängen zu wehren und auch im Wehrsport für militärische Sauberkeit einzutreten.

Der Gedenklauf Le Locle—Neuenburg

(a.) Der Unteroffiziersverein von Neuenburg hat mit der erfreulich großen Beteiligung von 430 Läufern am 28. März zum 6. Male den traditionellen Gedenklauf Le



Gedenklauf Le Locle—Neuenburg. Der Start der schweren Kategorie in Le Locle.

Locle—Neuenburg durchgeführt, dem bei prachtvollem Frühlingswetter ein großer Erfolg beschieden war. Der große Harst der Läufer der Elite startete 11.15 Uhr in Le Locle. Es waren gegen 380 Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Landesteile, die, bereits etwas spät am Tage, die Strecke von 29,2 km mit 450 m HD in Angriff nahmen. Zur gleichen Zeit wurden in La Chaux-de-Fonds die 50 Läufer der Kategorien Landwehr und Landsturm auf die Reise geschickt, denen 20,7 km mit 350 m HD warteten. Dem Gedenklauf waren in Le Locle, in La Chaux-de-Fonds sowie unterwegs und am Ziel, das am See mitten in der Stadt Neuenburg lag, ein großer Publikumserfolg beschieden. Hohe Gäste, darunter der Militärdirektor des Kantons Neuenburg, Staatsrat Barrelet, Oberstkorpskommandant Borel, die Stadtpräsidenten der durch den Lauf berührten drei Städte sowie zahlreiche höhere Truppenkommandanten erwiesen dem ersten Waffenlauf dieses Jahres die Ehre ihres Besuches.

Ein packendes Bild war den Waffenläufern auf der Höhe der Vue des Alpes be-

schieden, wo hinter einem hohen Maste mit einer großen Schweizerfahne über dem Mittelland das herrliche Panorama des hehren Alpenkranzes grüßte. An dieses Bild dachte auch Oberst Marti, Kommandant des Inf. Rgt. 8, als er am gemeinsamen Mittagessen



Gedenklauf Le Locle—Neuenburg. Nach dem Start der 400 Teilnehmer in Le Locle.



Gedenklauf Le Locle—Neuenburg. Die beiden großen Sieger der schweren Kategorie, Kpl. Studer (links) und Füs. Wittwer.

der Ehrengäste und Offiziellen den Gruß der Armee überbrachte und den Neuenburger Kameraden für ihren großen Einsatz im Dienste der freiwilligen und außerdienstlichen Ertüchtigung Dank und Anerkennung aussprach. Die Erhaltung und Förderung der Marschfähigkeit der Armee bedarf heute besonderer außerdienstlicher Anstrengungen.

Dem 6. Gedenklauf, der vom UOV Neuenburg gut organisiert war, waren am Ziel gerade zwei Sieger beschieden. Arm in Arm liefen der Burgdorfer Füs. Arthur Wittwer, Füs.-Kp. II/37, und der Schaffhauser Korporal Hans Studer durchs Ziel, die sich unterwegs einen harten Kampf lieferten, einander aber nicht den Meister zu zeigen vermochten und mit der Zeit von 2.14.47 zusammen die Spitzen der Ranglisten einnehmen. In der Kategorie Landwehr auf der Strecke La Chaux-de-Fonds—Neuenburg war es der unverwundliche Zürcher Wm. Fritz Hässig, der mit der guten Zeit von 1.42.13 Sieger wurde. Unter den Landsturmläufen ist es einmal mehr der zähe und beispielhafte Waffenläufer Oblt. Gottfried Jost (Burgdorf), der hier mit 1.49.24 Sieger seiner Kategorie wurde, dem mit fünf Minuten Abstand der Berner Gefreite Johann Niederhäuser folgt. Unter den Einheiten der Armee stellte das Inf.-Rgt. 9 die beste Gruppe, während die Wehrsportgruppe Freiamt den Gruppensieg ihrer Kategorie verdiente. Der Wanderpreis für die beste Gruppe aus dem Schweizerischen Unteroffiziersverband ging an den UOV Schönenwerd, gefolgt vom UOV La Chaux-de-Fonds.

Die HOSPES-Sondernummer des «Schweizer Soldat»

In Bern wird am 14. Mai die bis zum 21. Juni dauernde Schweizerische Fremdenverkehrs- und internationale Kochkunst-Ausstellung eröffnet. In dieser umfassendsten Ausstellung der letzten Jahrzehnte wird ein besonderer Teil auch der Militärküche gewidmet sein. Dieser wird vom Oberkriegskommissariat im Eidgenössischen Militärdepartement betreut und ist unseren Kameraden von der hellgrünen Waffengattung gewidmet. — Die Nummer vom 15. Mai unserer Wehrzeitung erscheint als reichhaltig illustrierte HOSPES-Sondernummer und ist in ihrem Inhalt ganz unseren Verpflegungstruppen gewidmet, deren Arbeit, Ausbildung, Belange und Probleme zur Sprache kommen sollen. In Bildern und Artikeln wird zudem Einblick in den Verpflegungsdienst ausländischer Armeen gegeben. Redaktion und Verlag werden sich freuen, unseren treuen Abonnenten einmal eine ganz besondere Freude und Ueberaschung zu machen.

Die sowjetdeutsche «National»-Armee

Berlin. (UCP) Wenn man in die Sowjetzone kommt, will man zunächst nicht glauben, daß die Männer in den erdbräunen Uniformen, die man in Gruppen auf den Straßen und in den Restaurants sieht, Deutsche sein sollen. Schnitt und Farbe der Uniformen, die Kragenspiegel, der Schulterriemen bei den Offizieren, die Keilhose, die flache Deckelmütze — es ist fast die gleiche Uniform wie die der Sowjets. Schnappt man jedoch ein paar Worte ihrer Unterhaltung auf und hört den breiten sächsischen Dialekt, muß man sich davon überzeugen lassen, daß es sich wirklich um Deutsche handelt, um Soldaten eines Regiments, das der Armeegruppe Süd mit dem Stabsquartier in Leipzig angehört. «Seid still, da kommen Spitzbart-Leute», flüstern die Menschen in der Sowjetzone, wenn Angehörige der KVP, der «kasernierten Volkspolizei», auftauchen. In der Zone weiß man ganz genau, wie sehr Walter Ulbricht, stellvertretender Ministerpräsident, Diktator und meistgehaßter Mann der Sowjetzone, kurz der «Spitzbart» genannt, heute wieder Oberwasser hat und mit welcher Energie er den Ausbau der sowjetischen Armee betreibt, die im Grunde seine Armee von Moskaus Gnaden ist.

Nach dem 17. Juni war jegliche öffentliche Werbung für die KVP in der Sowjetzone eingestellt worden. Heute jedoch, nach dem Ergebnis der Berliner Konferenz, braucht man diese Zurückhaltung nicht mehr zu üben. So findet man überall Plakate, die zum Eintritt in die Volkspolizei auffordern. Und in den Zeitungen häufen sich die Erklärungen von FDJ-Mitgliedern, in denen es heißt: «Auf Grund der jetzigen Situation, die die Bundesregierung durch die Einführung der Wehrpflicht in Westdeutschland geschaffen hat, sehe ich es als meine patriotische Pflicht an, in die Reihe der kasernierten Volkspolizei einzutreten.» Darüber, daß diese Armee bereits seit 1948 existiert, während gleichzeitig täglich, ja stündlich eine ungeheure Propaganda-Kampagne dagegen eingeleitet wurde, daß man in der Bundesrepublik überhaupt an eine eigene Verteidigung zu denken wagt, ma-

chen sich die Herren in Pankow die geringsten Sorgen.

1950 war die KVP noch 60 000 Mann stark. Sie gliederte sich damals auf in A-Einheiten (Infanterie), B-Einheiten (Artillerie), C-Einheiten (Panzer), D-Einheiten (Nachrichtengruppen) und D-2-Einheiten (Pioniere). Heute ist diese Armee bereits auf 124 000 Mann angewachsen. Die deutschen Beutewaffen, die die Sowjets für die erste Zeit der Ausbildung zur Verfügung stellten, sind längst zum alten Eisen geworden worden. 1952 wurden nicht nur die neuen Uniformen ausgegeben, sondern auch alle Einheiten der KVP ausschließlich mit sowjetischen Waffen ausgerüstet, angefangen bei der Maschinenpistole über das sowjetrussische Schnellfeuergewehr bis zu den modernsten Granatwerfern der Roten Armee.

Auch eine neue Gruppierung hat in der Zwischenzeit stattgefunden. So gibt es heute die Armeegruppe Nord mit dem Stabsquartier in Pasewalk. Sie ist insgesamt 50 000 Mann stark, davon 3 Divisionen Infanterie, ein Artillerie-Regiment, ein Panzerregiment sowie Granatwerfer-, Flak-, Pionier- und Kradschützeneinheiten. Eine



Gfr. H. D. in R. Sie finden Ihren Brief in dieser Ausgabe abgedruckt, nachdem ich zuvor einige der «kräftigsten» Stellen ausgelassen habe. Auch so ist er immerhin noch wichtig genug, um unsere Leser zu bitten, zu Ihren und meinen Ausführungen über das Grüßen Stellung zu nehmen.

Wm. H. F. in E. Leider muß ich darauf verzichten. Ihre Ausführungen entsprechen zum Teil nicht mehr den heutigen Gegebenheiten, und zum andern sind sie abwegig, weil die Voraussetzungen dafür fehlen. Es ist sicher richtig, daß unsere Spielleute als Hilfssanitäter ausgebildet werden. So gerne wir sie heute musizieren hören, so froh könnten wir allenfalls sein, wenn sie sich auch auf das Anlegen eines Verbandes verstehen.



Parade der ostdeutschen Armee. Die Soldaten unterscheiden sich in Schritt und Farbe kaum mehr von den Angehörigen der russischen Besatzungstruppen.